

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse: „Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher Hr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 145.

Montag, 26. Juni 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonntage und Festtage. Preis für den Abonnenten in Riesa und Großenhain oder durch unsere Läger für das Jahr 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Post 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger post 1 Mark 50 Pfg. Einmalige Anzeigen für die Räume des Anzeigerblattes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Poststraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Im Hotel Röhlich hier — als Versteigerungsort — kommen
Wittwoch, den 28. Juni 1899,

von Vorm. 10 Uhr an,

ca. 12000 Stück Cigarren gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.
Riesa, 20. Juni 1899.

Der Ger.-Vollz. beim Kgl. Amtsger.
Schr. Sidam.

Die Lieferung verschiedener hölzerner, blecherner und eiserner Geräthe, darunter 56 Schränke und Stelagen, sowie ca. 400 Bretter, Latten und Riegel soll öffentlich verdingen werden. Theillieferungen sind gestattet. Angebote sind bis 7. Juli 1899 vorm. 10 Uhr versiegelt und gebührenfrei bei der unterzeichneten Verwaltung Kaserne I Zimmer 137 einzureichen. Bedingungen und Proben, die zuvor einzusehen sind, liegen daselbst aus.
Garnisonverwaltung Riesa.

Vertilgung und Sädhisches.

Riesa, 26. Juni 1899.

— Tagesordnung für die öffentliche Stadtverordnetenversammlung, Dienstag, den 27. Juni 1899, Abends 6 Uhr.
1. Bericht zwischen der Stadtgemeinde Riesa und Herrn Baumeister Richard Otto hier, über Arealtausch. 2. Kauf-Punktation zwischen der Stadt Riesa als Verkäuferin und dem durch das Königlich Sächsische Kriegsministerium vertretenen deutschen Reichs-Eiswerk als Käuferin über Theile der Parzelle Nr. 827 des Flurbuchs für Riesa. 3. Rathschluß über Veräußerung von Gemeinland an Herrn Kaufmann Röhlich, hier. 4. Rathschluß über Arealabtretung seitens des Kgl. Kriegsministeriums, und projektirte Abänderungen des Bauabwärtungsplanes. 5. Beschlußfassung zu einem Abkommen zwischen dem Stadtrath und Herrn Rittergutspächter Fuhrmeister, hier. 6. Rathschluß über Verwendbarkeit von etwa 1500 M. Reparaturkosten in das von der Stadtgemeinde Riesa im Jahre 1896 erkaufte vormalig Richter'sche Hausgrundstück am Rande. 7. Beschlüsse für die Wahl eines stellvertretenden Bezirksvorsitzenden an Stelle des ausgeschiedenen Herrn Ullrich, hier. 8. Restantenregulation. Geheime Sitzung. Rathschluß: Herr Bürgermeister Boeters.

— Der Bau zweier neuer maßvoller Feuer-Vertheilungsschuppen von je ca. 1600 Kubm. Größe ist den Herren Baumeistern A. Röhlich und L. Schmidt hier mit je einem Schuppen übertragen worden. Diese Gebäude kommen auf dem von dem Militär-Büro erworbenen Terrain in Nähe der zu erbauenden Panzerkaserne zu stehen. Mit dem Bau selbst ist heute begonnen worden, da die Räume bereits vom Mitte September ab in Benutzung genommen werden sollen. Auch die Aufstellung der Wellblechbaracken wird weiter gefördert, es sind deren bis jetzt fünf aufgestellt.

— Ein gestern Abend in Döbisch abgelaufener, von Herrn Paul Spitzel, Ballonführer des sächs. Luftschiffvereins in Chemnitz, geführter großer Luftballon soll bei Kommando gelandet sein und wurde nach diesem Bahnhofe gebracht und mit dem 11⁰⁰ von hier abgehenden Zuge nach Döbisch zurück befördert.

— Die Garnisonverwaltung Riesa schreibt heute wieder verschiedene hölzerne, blecherne und eiserne Geräthe zur Lieferung aus. Näheres darüber in der bez. Bekanntmachung im amtlichen Theil d. Bl.

— Am vergangenen Sonnabend waren 25 Jahre vergangen seit dem Besetzen des Schießplatzes, jetzigen Truppenübungsplatzes Reichenhain. Aus kleinen Anfängen hat sich in dieser Zeit auch hier Großes entwickelt. Seitens der z. Zt. dort weilenden Officiere wurde der Gedenktag in feierlicher Weise begangen. Zwei aus unserer Leihenschaft sehr bekannte Militärs traten den Übungsplatz jährlich von Anfang an mit besuch, es sind dies die Herren Königl. Musikdirektor Philipp vom 2. F.-D.-Art. Regt. Nr. 28 (damals 25 Jahre als Leiter des Musikcorps genannten Regiments) und Stadtmusikdirektor Günther vom 3. Feld.-Art. Regt. Nr. 32.

— In der 2. Kasse des gestern Abend um 1/10 Uhr von Strehla nach Riesa zurückkehrenden Extradampfers entspann sich zwischen zwei Herren ein heftiger Streit, der schließlich darauf in Thätlichkeiten ausartete, daß beide Theile mit blutüberströmten Gesichtern das Schiff in Riesa verlassen mußten. Die aufregende Scene hatte eine gewaltige Panik unter den anwesenden Frauen und Kindern hervorgerufen, die ein großes Krähgeschrei erhoben und sich auf die Seitenbänke rückten. Allem Anscheine nach hat die Sache noch ein gerichtliches Nachspiel, denn beim Verlassen des Schiffes wurden seitens des Schiffsaufsichtspersonals die Namen der „schlagfertigen“ Herren festgehalten.

— Gestern unternahm der Niederelbegan seine diesjährige Bau-Turnfahrt nach Sorngitz bei Wilsdorf. Als Treffpunkt war Wilsdorf bestimmt. Daselbst trafen von

7—10 Uhr die einzelnen Vereine nach längerer oder kürzerer Wanderung ein. Um 10 Uhr marschirten die 200 Theilnehmer (von den beiden Rieser Turnvereinen 60 Turner) nach der Klosterwiese in Sorngitz, woselbst sofort nach Ankunft zu den Zerübungen ausmarschirt wurde. An diesen beschäftigten sich fast alle Turnfahrer; nur wenige Döbischer waren unter den Zuschauer. Bis 12 Uhr wurde die Zeit durch muntere Spiele und Räkturnen verbracht. Nach einständiger Pause begann das volkstümliche Wettturnen in: Dreisprung, Steinflecken 15 kg und Hindernislauf über 150 Meter mit 3 Hindernissen. Als Sieger gingen hervor:

1. Döbisch, L. Riesa, 28 Punkte.
2. Röhlich, L. Döbisch, 23 5/8.
3. Müller, „ „ 23 „
4. Zindler, „ „ 21 „
5. Radday, L. Riesa, 22 5/8 „
6. Ledwina, L. Wilsdorf, 21 5/8 „
7. Röhlich, L. Wilsdorf, 21 „
8. Döbisch, L. Wilsdorf, 20 „

Die besten Leistungen waren: im Dreisprung 10 m 65 cm Müller-Döbisch, 10 m 25 cm Döbisch-Riesa, im Steinflecken 5 m 20 cm Döbisch-Riesa, im Hindernislauf 27 Sekunden Döbisch-Riesa. Nachdem den Siegern ein schöner Ehrenkränz überreicht worden war, hatte die Canturafahrt ihr Ende erreicht, und die einzelnen Vereine zogen wieder in ihre heimathlichen Gärten ab.

— Der Landeskulturrath giebt über den Saatensand im Königreich Sachsen folgende allgemeine Uebersicht: Die Berichtszeit — 15. Mai bis 15. Juni — zeichnete sich theilweise durch eine außergewöhnlich frühe Witterung aus. Nur zu Anfang und in der Mitte der Berichtszeit waren einige sonnige warme Tage zu verzeichnen. Richtige Niederschläge brachten besonders der 20., 25. bis 27. Mai und der 13. bis 15. Juni. Den Winterhalbjahren hat diese unbedeutende, nachtheilige Witterung, abgesehen davon, daß in einzelnen Theilen des Landes die Woggenblätter dadurch ungünstig beeinflusst worden ist, wenig Schaden zugefügt. Allerdings haben die starken Regengüsse vom 13. bis 15. Juni vielfach Lagerung hervorgerufen, was zu der Befürchtung beugt, daß bei Weizen die Blüthe ungenügend verlaufen und der Ernteertrag beeinträchtigt werden wird. Im Uebrigen aber ist der Stand im Allgemeinen als gut bezeichnet worden. Weniger trifft dies für das Sommergetreide zu. Die starken Regengüsse haben eine Verkrüftung der zum Theil noch bestellten Felder herbeigeführt, welche im Verein mit der kühlen Temperatur Gerste und Hafer nicht zur rechten Entwicklung kommen ließ. Dieser Umstand hat das Ueberhandnehmen des Unkrautes sehr begünstigt. Aus einigen Bezirken wird aber Drahtwurmschaden gemeldet und von einer Seite das Auftreten der Zwergschabe gemeldet. Der Raps steht zum Theil sehr gut bis gut, nur in wenigen Bezirken mittelmäßig. Die Kartoffeln sind in den tiefer gelegenen Gegenden des Landes mit vorwiegend schweren Böden zum Theil ausgefault; besonders sind hieraus die feineren Sorten betroffen. Es hat sich dort an vielen Orten eine vollständige Neubestellung und fast überall ein umfangreiches Nachpflanzen nöthig gemacht. In den höher gelegenen Bezirken ist, soweit es sich übersehen läßt, dieser Uebelstand weniger häufig eingetreten, ja es wird sogar von dort theilweise über sehr guten Stand der Frucht berichtet. Der Acker hat ebenfalls unter dem Einfluß der Kälte und Nässe zu leiden gehabt. Nur ganz vereinzelt hat sich der Schaden, welchen die Würste in den Kleeblättern angerichtet haben, wieder ausgebreitet. Die hier und da begonnene Döbereiner zeigt, daß die Weizen nicht ganz den Ertrag geben, welcher anfangs erhofft wurde, da die Entwicklung des Untergrases nicht befriedigend ausgefallen ist. In den Fruchtbarsten wurden Felder und Weizen

infolge der starken Regengüsse am 25. bis 27. Mai theilweise überschwemmt und standen einige Tage unter Wasser. Hagelschlag wurde aus dem 33. Bezirk (Wilsdorf, Landheim und Reichenbach) und dem 74. Bezirk (Wilsdorf, Langenleuba Oberhain, Zehnhain) gemeldet. Die Mäcker haben nur vereinzelt nennenswerthen Schaden angerichtet.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet über den Saatensand im Deutschen Reich Mitte Juni folgendes: Winterweizen 2,2, Sommerweizen 2,5, Winterroggen 2,1, Wintertriticum 2,5, Sommerroggen 2,5, Sommergerste 2,6, Hafer 2,7, Kartoffeln 2,8, Acker 2,7, Luzerne 2,5, Weizen 2,6, wobei 2 gut und 3 mittel bedeutet. Hierzu wird bemerkt, die Dürre, kalte Nächte und scharfe Winde schaden den Feldfrüchten. Der Regen der letzten Tage wirkte sehr günstig. Die Ernteaussichten entsprechen ungefähr dem Durchschnitt der Juni-Noten der letzten 6 Jahre.

— Die Gerichtsferien dauern vom 15. Juli bis zum 15. September. Erledigt werden während dieser Zeit nur Strafsachen, Arrêtsachen, Miß- und Wertsachen, Wohnungsstreitigkeiten zwischen Mietnern und Vermiettern, Wechsel- und Kaufsachen, wenn es sich um Fortsetzung eines angefangenen Baues handelt. Auch Miß-, Zwangsversteigerungs- und Konkursverfahren werden während der Ferien geführt.

— Strehla. In stattlichem Festgewande präsentirte sich gestern unser Ehrentochter den zahlreichen Gästen, die gekommen waren das Jahrestreffen unseres Königl. Schießvereins mit zu feiern. Das Fest, begünstigt durch schönes Wetter, verlief in programmgemäßer und speziell der Wirthschaft in durchaus würdiger Weise und überaus reges Leben und Treiben herrschte am Tage in der Stadt und des Nachmittags insbesondere auf dem Frühlings. Das Abends 7⁰⁰ von hier abgehende Dampfschiff vermochte alle die Festgäste, welche abreisen wollten, nicht aufzunehmen, darunter leider auch eine Anzahl, die ihre Reise begünstigt bis Weichen hin fortzusetzen hatten. Diesen war nunmehr jeder Anschlag ab Riesa abgeschlossen. Sie waren einfach gezwungen, hier oder da zu übernachten. Daß dieser Umstand unter den Zurückgebliebenen recht äbel empfunden wurde, war nicht zu verwundern, die herbeigerufene Sanitätterie hatte alle Mühe, die irrenden Gasmänner zu beschwichtigen.

— Großenhain, 26. Juni. Die hier allmählich stattfindenden Festlichkeiten, die wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten waren, sind wieder gestattet worden. Auferschweine dürfen jedoch noch nicht zum Markt gebracht werden. — Ganz erfreuliche Nachrichten erzählt man sich in den letzten Tagen in unserer Stadt. Auf dem Wege zum Forsthaus Pfeife sollten solche vorgekommen sein. An diesen Geschichten ist nur soviel wahr, daß ein schlaftrunkener Gasmänner vom Becke fiel und sich verletzte. — Gasmänner trafen ein Commando „1081r“ aus Bayreuth hier ein, die beim hiesigen Regiment als Pferd-pfleger ausgebildet werden. — Aus eigener Unvorsichtigkeit fiel am Sonnabend ein vierjähriges Kind in einen Bierwagen. Ein Hinterrad quetschte ein Bein, doch waren die Verletzungen nicht allzu schwer.

— Sommawitz, 24. Juni. Die Königl. Kreisauptmannschaft Dresden genehmigte das Statut, welches seitens der Stadtgemeinde Sommawitz und 45 umliegenden Landgemeinden zum Zwecke der Errichtung und Unterhaltung eines gemeinsamen Krankenhauses aufgestellt worden ist.

— Wittweida, 23. Juni. Ein schwerer Unglücksfall hat sich in der hiesigen Schumann'schen Thonwarenfabrik ereignet, indem durch eine hereinbrechende Thonwand ein Arbeiter verwickelt und ihm ein Bein daran zerquetscht wurde, daß es sofort abgenommen werden mußte. — Der hiesige Handelsmann Schreiber ist im benachbarten Köditz in der Bismarck ertrunken aufgefunden worden. Schreiber dürfte in Folge eines Unglücksfalles den Tod in den Fluthen gefunden haben.

Wagenfett
 und Maschinen-Öl, Cylinder-, Separatoren-, Fahrrad- und Nähmaschinen-Öl, raffiniertes Maschinenfett, Fischtran, Gussfett, Vaseline, Talg, Leberfett, Seilwachs, Paraffinwachs, Streupulver, Carbolium, Räböl, Petroleum etc. empfehlen in vorz. Qualitäten
F. W. Thomas & Sohn,
 Riesa, Hauptstr. 69.



Radfahren
 lernen Sie sicher und schnell an
Richters Radfahrbahn.



Johannes Enderlein,
 Möbelfabrik,
 Niederlagstrasse 2.

Watt-Decken
 werden diese Woche spottbillig ausverkauft bei
Ernst Mittag,
 Wettinerstrasse 1.

Damenfragen
 empfiehlt jetzt zu außerordentlich billigen Preisen
Ernst Mittag, Wettinerstr. 1.

Schwimmzüge
 für Damen u. Mädchen v. 125 Pf. an.
Badetücher
 von 125 bis 650 M.
Portierhandtücher
 100, 125, 150 Pf.
W. Fleischhauer, Riesa.

Sämtliches Material zur Anfertigung von
Papierblumen
 empfiehlt billigst in g. öfter Auswahl
Hugo Munkelt,
 Papierhandlung, Wettinerstrasse 20

Fahnnägeln,
 eigenes Fabrikat, empfiehlt
Georg Schumann,
 Gold- u. Silberbeschlag, Hauptstrasse 51.

Cigarren
 spitzen Façon, pr. 1000 St.
 20 Pf., bis 90 M.
 grad. Façon v. M. 18 Pf., an
 empfiehlt in reeller Waare
Max Heinicke,
 Riesa, Kastanienstr. 19.

Gesangverein „Amphion“.

Die Sänger halten ihren **Gesangabend** bei gütiger Witterung heute **Montag** Abend 7/9 Uhr im **Stadtpark** ab. Sämtliche Vereinsmitglieder werden hierzu eingeladen. Andere Gesangsfreunde sind willkommen. **Der Vorstand.**

Sattler-, Riemer-, Tapezierer- u. Täschnerinnung.

Dienstag, den 27. Juni Nachmittag 4 Uhr
Versammlung im Burgrestaurant.

Tagesordnung: 1. Vehrings-Aufnahme.
 2. Festsetzung des Haushaltsplans.
 Die aufzunehmenden Vehrings haben das Adelsbuch mitzubringen.
O. Wros, Obermeister.

Landwirthschaftl. Verein Bork und Umgegend.

Sitzung Sonnabend, den 1. Juli a. c., Nachm. 1/2 8 Uhr im **Schhof Bork.**
Vortrag über: Die Völler-unterschn. Neuwahl des Directoriums. Panktisches Er-
 scheinen aller Mitglieder erforderlich.
Der Vorsitzende.

Bekanntmachung.

Das **Schützenfest** in **Strehla** wird **Sonntag u. Montag, am 2. u. 3. Juli cr.,** auf dem Festplatze am Schützenheim in üblicher Weise abgehalten. Zu regem Besuche des Festplatzes wird ganz ergebenst eingeladen. Bieranten und Schützenbesitzer wollen sich vorher anmelden.
Die Schützengesellschaft zu Strehla.
Burkhardt, Vorstand. Rieming, Kommandant.

STADT-PARK.

Morgen Dienstag, den 27. Juni, von nachm. 4 Uhr bis abends 11 Uhr
großes Familienconcert
 vom **Rieser Stadtmusiker** Dir.: **E. Hofmann** Programm 15 Pf.
 Hierzu laden freundlichst ein **Albert Schulze, E. Hofmann.**
NB. Von 3 Uhr ab frische Eierplinsen und Kaffee.

Massiv goldene Verlobungs- und Traurings
 in allen Preislagen empfiehlt
Georg Schumann, Goldschmied,
 Hauptstrasse 51.
 Graviren gratis. Eigene Fabrikat.

Erntegemüse und Erntebrenntwein

empfehlen spottbillig **Max Mehner.**

Särge in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig.
Geom. Schlegel, Hauptstr. Nr. 83.

6000 Geld-Gewinne auf nur 78000 Loose
4. Thüringische Kirchenbau-Geld-Lotterie
 Grösster Gewinn ev. **75 000 M.**
 Eine Prämie von **50 000 „**
 Erster Hauptgewinn **25 000 „** etc.
Auf 10 Loose ein Freilos!
 zur Veranstaltung der Liebfrauenkirche an Königsberg in Franken.
 Haupt-Ziehung am **8. Juli 1899**
 Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pf. extra) auch gegen Nachnahme empfanglich und versendet
Carl Heintze in Gotha
 und zu haben hier am Orte bei allen durch Anhang kenntlichen Verkaufsstellen.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluss verschied Sonnabend Abend meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter und Tochter, Frau **Martha Hofmann,** geb. Häfer. Dies zeigen nur hierdurch tiefbetrübt an **Otto Hofmann nebst Kind und Mutter.**
 Pahrenz, den 25. Juni 1899.
 Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag Vormittag 7 Uhr verschied nach kurzem, aber schweren Leiden unsere gute Mutter,
Frau Henriette verw. Wehlte,
 im Alter von 64 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an **Dresden und Riesa. die Hinterbliebenen.**
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. d. M., Nachm. 5 Uhr, auf dem Friedhof zu Gröba, vom Trauerhause in Riesa, Pausitzerstrasse 24, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag Vormittag 7 Uhr verschied nach kurzem, aber schweren Leiden unsere gute Mutter,
Frau Henriette verw. Wehlte,
 im Alter von 64 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an **Dresden und Riesa. die Hinterbliebenen.**
 Die Beerdigung findet Mittwoch, den 28. d. M., Nachm. 5 Uhr, auf dem Friedhof zu Gröba, vom Trauerhause in Riesa, Pausitzerstrasse 24, aus statt.

Neister

in Kattun, Sommerstoffen, Barchenten, Kleiderstoffen usw. werden diese Woche billig abgegeben.
Ernst Mittag Wettinerstr 1.

Blousen
 und **Hemd-Blousen,**
 hübsche Muster in sauberster Ausführung empfiehlt
Max Barthel Nachf.

Für die Reise empfehle ich schöne praktische **Kleiderstoffe,** meterfest und sehr preiswerth. **Wollstoffe, Meter 60 Pf. bis 2 M. Waschstoffe, Meter 22 bis 120 Pf. Seide für Blusen, Meter 1.20 1.80, 3 — M. Fertige Cattunkleider für Erwachsene, v. 3 M. 75 Pf. an. Fertige Kleider-Röcke in schwarz u. dunkelblau, v. 7 M. an. Unterröcke — Blusen. Wasserdicke Stambmäntel, 4.50 Mark.**

W. Fleischhauer, Riesa.

Walta-Kartoffeln, sehr reichlich, empfiehlt billigst **Paul Holz.**

Kaffee, recht gut im Geschmack, reich à Pfd. 65 Pf., gebr. à Pfd. 80 Pf. empfiehlt a/s sehr preiswerth **Paul Holz.**

Keiling Schellfisch u. Cablian trifft Mittwoch lebend frisch in Eis ein, à Pfd. 20 Pf. **Ferd. Keiling.**
 Heute ganz frisch eingetroffen: **Gochsteinke Isländer-Matjes, Neue mehrreißige ital. Kartoffeln, 11 Pf. nur bei Felix Weidenbach.**

Prima Räucheraal, feinste Kieler Schlei-Bäcklinge, 8. ger. Stunden empfiehlt stets frisch **Paul Caspari, Delikatessen-Geschäft.**

Bier! Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der **Brauerei Bennbier** gefüllt.

Brauerei Röderau. Dienstag Abend und Mittwoch früh wird **Jungbier** gefüllt.

Poeten-Restaurant. Morgen Dienstag **Schlachtfest.**
O. Garten schläger.

Hotel Deutsches Haus. Morgen Dienstag **Schlachtfest.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, insbesondere für den überaus reichen Blumenschmuck bei dem Begräbnis unseres lieben Sohnes **Arth** sagen hiermit den herzlichsten Dank.
Familie Ungar, Schützenstr. 18.
 Hierzu 1 Beilage.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Nieshaer Tageblatt und Anzeiger“

für das

3. Vierteljahr

werden von sämtlichen Kaiserlichen Postanstalten und unsern Aussträgern angenommen.

Bezugspreis: Mf. 1,50

bei Lieferung des Blattes durch unsere Aussträger frei ins Haus, oder bei Abholung in der Expedition; durch die Post frei ins Haus Mf. 1,65.

Das „Nieshaer Tageblatt“, von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatsrechtlichen Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus eintretend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigen localen und öffentlichen Angelegenheiten aufmerksame Beachtung zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Leitartikel, klare und umfassende politische Uebersichten, spannende, gute Romane und Erzählungen, unterhaltende und belehrende Artikel, ferner die vollständigen Ziehungslisten der K. S. Landeslotterien schon am Tage der Ziehung, den Börsenbericht vom Tage u. c. bieten.

Das „Nieshaer Tageblatt“ unterhält behufs schnellstmöglicher Berichterstattung einen ausgedehnten Depeschendienst und bringt die bezügl. Nachrichten ebenso rasch wie themerere Zeitungen. — Im „Sprechsaal“ können jeder Zeit auch die Leser und Lesenden über die verschiedensten Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Gehässigkeiten sein.

Anzeigen

finden durch das „Nieshaer Tageblatt“, der im Bezirk Niesha vertriebenen Zeitung, weite und vorteilhafte Verbreitung.

Niesha. Die Geschäftsstelle.

Kleine Rundschau.

Der Reichstag ist am Donnerstag in die Ferien gegangen, nachdem er zuvor noch die „Vorlage zum Schutze der Arbeitswilligen“ abgelehnt, den Karolinenvertrag aber angenommen hatte. Das preussische Abgeordnetenhaus aber muß noch schwitzen; die Kanalvorlage soll noch erledigt werden und das ist ein schweres Stück Arbeit, zumal das Damoklesschwert der Auflösung über dem Hause schwebt. Frankreich hat sein neues Ministerium; Waldeck-Rousseaus zweiter Versuch unter der Beihilfe des Radikalen Bourgeois ist gescheitert, und um sich aller republikanischen Schattierungen zu versichern, hat man auch einen Führer der Sozialisten, Millerand, aufgenommen und zwar als Handelsminister. Walliser, der 1871 auf dem Verc la Chaise an der Mauer von Poissy die gefangenen Communards niederschossen ließ, an derselben Stelle, an der die Communards den Erzbischof und die abtrünnigen Weiseln erschossen hatten, derselbe Walliser ist heute der Ministerkollege eines warmen Vertheidigers der Commune! Das neue Ministerium hat eine doppelte Aufgabe:

Das Wrack des Grosvenor.

Seemann nach dem Englischen von Carl Russell.

(Fortsetzung.)

Er sah mich mit seinen schurkischen Augen von der Seite an, setzte sich jedoch, ohne seine Mühe ganz nach dem einen Ohr, kropte sich den Hinterkopf und murmelte: „Ich dachte, Sie wären mit unseren Plänen ganz bekannt.“
„Allerdings“, entgegnete ich, „weil ich ja so ungefähr Bescheid, möchte aber doch noch mehr Klarheit haben.“
„Nun, worüber denn? Unsere Pläne sind doch klar, sollte ich meinen, klar wie der Schmutz in einem Glas Wasser, wenigstens sind sie allen Deuten klar.“
„Das mag sein, mir aber noch nicht, zum Beispiel weiß ich mir nicht zu deuten, weshalb Sie diesen Morgen mehrere Planken aus dem Quartierboot schlugen.“
„Ach so, ich dachte nicht, daß Sie gerade das erklärt haben wollten.“
„Sehen Sie wohl, das ist also gleich etwas, von dem Sie selbst zugeben müssen, daß es mir unklar sein muß.“
„Na wir brauchen doch nur zwei Boote und es würde dumm aussehen, das dritte fest und stark, mit dem Namen „Grosvenor“ groß und breit darauf geschrieben, umhertreiben zu lassen.“
„Warum?“
„Weil ich es sage.“
„Aber wie könnte es umhertreiben, wenn es an seinem Plafte hängt.“

den Repräsentanten der Dreyfusache zu Ende zu führen und die Gegner der republikanischen Staatsform niederzuschlagen. Walliser ist übrigens auch der Beschützer des unerschrockenen Oberst Picquart. Delcassé wird auch in dem neuen Kabinete das Auswärtige leiten; er ist, wie alle übrigen Mitglieder, Revolutionsist und so darf man hoffen, daß endlich die Dreyfusache aus dem Zeitungspalten verschwindet. Die meist antirevisionistischen Blätter greifen aufs Bestimmte das Kabinete an, das sie ein Kampfkabinete nennen, das nur zur Erzwingung der Freisprechung Dreyfus' und zum Vorgehen gegen die Generale geschaffen worden sei. Die „Patrie“ nennt das Kabinete den größten politischen Schwandel des Jahrhunderts. Uebrigens scheint die Unwesentlichkeit Wallisers in dem Kabinete eine Bürgschaft dafür zu sein, daß man gegen die schuldigen Urheber der Affaire Dreyfus, speziell gegen Mercier, nicht vorgehen gedenkt. Walliser hat sich kürzlich für eine Politik der Verzeihung ausgesprochen. Dagegen werden Waldeck und Walliser, welche Beide ein reichliches Maß von Energie besitzen, allerdings bestrebt sein, die Disciplinlosigkeit zu brechen und die wichtigsten Posten mit zuverlässigen Persönlichkeiten zu besetzen. — In Deutschland erregt die febrile, gottsdämonische Thronfolge die Gemüther. Es widerspricht dem deutschen Volkswesen, daß über deutsche Herzogtümer und ihre Einwohner vom Auslande her verfügt wird. Darunter muß das monarchische Gefühl auf das Schwerste leiden. Betrachtet man am englischen Hofe die ganze Angelegenheit wie eine Geschäfts- und Einkommenssache, so muß dagegen von deutscher Seite energisch und durchgreifend Protest eingelegt werden. — Auf Samoa ist wieder Ruhe. Aber die bisher eingegangenen Berichte lassen leider noch nicht erkennen, daß die von englischer und amerikanischer Seite verkündeten Gewaltthatigkeiten gegen die Deutschen auf Samoa eine entsprechende Sühne gefunden haben; hoffentlich kommt das noch. — In Sagan hebt der „völlig vernichtete“ Rilisa wieder mühsam das Haupt und bedroht von Sagan her die englischen Missionen. — In Transvaal bereitet man sich auf das Schlimmste vor, während in London die Reaktionen immer mehr eingeengelt sind. — Den Amerikanern auf den Philippinen ergeht es herzlich schlecht. Trotz aller „Siege“ gewinnen die Yankees dort keinen Fußbreit Boden und sind theils eise schon in Manila und Cavite selber bedrängt worden. Aguinaldo aber ist noch nicht ermorbt, sondern giebt von Zeit zu Zeit seinen amerikanischen Gegnern recht bedenkl. Lebenszeichen. — Der Johannistag ist vorüber und die „tote Saison“ beginnt, aber die „tote Saison“ verspricht in diesem Jahre recht lebhaft zu werden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Durch die Zeitungen geht die Nachricht, daß das neue deutsch-amerikanische Kabel von einer englischen Kabelfabrik hergestellt und ausgelegt werden soll. Daran wird die Anfrage geknüpft, ob denn keine deutsche Unternehmung in der Lage sei, diese auf verschiedene Millionen Mark berechnete Arbeit zu übernehmen. Der Sachverhalt ist folgender: Das Kabel muß aus technischen Gründen auf den Azoren gelandet werden; dort befaßt die Telegraph-Construction and Maintenance-Company in London, eine der größten Kabelfabriken der Welt, das ausschließliche Landungsrecht für Kabel. Um das deutsche Kabelunternehmen nicht scheitern zu lassen, war die Zustimmung der genannten Gesellschaft zur Anlandung auf den Azoren erforderlich; die Gesellschaft stellte die Bedingung, daß sie mit der Herstellung und Legung des ersten Kabels betraut wurde. Die Arbeit fiel damit allerdings einer englischen Fabrik zu; den deutschen Interessen konnte aber gleichzeitig in besonders günstiger Weise Rechnung getragen werden, weil diese Fabrik in der

Herstellung von Kabeln in hervorragendem Maße deutsches Material und deutsche Arbeit verwendet. Eine deutsche Fabrik, die ein solches transatlantisches Kabel hätte anfertigen können, gab es bisher nicht. Die Einrichtungen reifen vorläufig nur für Land- und Flugkabel und kürzere Seekabel aus; so ist z. B. das neue Kabel, welches im Oktober vor Jahres zwischen Deutschland und Schweden gelegt worden ist, in einer deutschen Fabrik hergestellt worden. Es ist seit länger Grundbesitz der Reichs-Telegraphenverwaltung gewesen, ihren gesammten Bedarf an Apparaten, Batterien, Draht, Isolatoren, Stäben, Stangen usw., soweit irgend möglich, aus dem Inlande zu beziehen. Daran wird auch weiter festgehalten werden; inzwischen ist eine deutsche Seekabelfabrik im Entstehen, und es wird, wenn wieder ein deutsches überseeisches Kabel zu legen ist, eine deutsche Fabrik den Auftrag auszuführen sicher in der Lage sein.

Die Paradedetache während der diesjährigen Kaiserparade sind wie folgt festgesetzt: Am 4. September findet bei Straßburg i. E. die Parade über das 15. Armee-corps, am 7. bei Stuttgart über das 13. und am 8. bei Karlsruhe über das 14. statt.

Ein Ausbruch wird ein neuer Zwischenfall gemeldet. Ein Berliner Blatt erhält aus Tientsin folgendes Telegramm vom Sonnabend: Die Einwohner verschiedener am Raumi gelegener Dörfer zerstörten die von den deutschen Ingenieuren dort unternommenen Bahnbauarbeiten. Die Strafe folgte auf dem Fuße nach. Hauptmann Rauwe, Chef der ersten Compagnie des Gebirgsbataillons, wurde mit 80 Mann seiner Compagnie und 16 Reitern an Ort und Stelle geschickt, um die Aufräumer zu züchtigen.

Im Reichsjustizamt wird gegenwärtig der Entwurf eines Electricitäts-Gesetzes ausgearbeitet. Es soll Bestimmungen über den Diebstahl und die Entwertung electrischer Kraft enthalten, um den auseinandergehenden Urtheilen der Gerichte auf diesem Gebiete ein Ende zu machen. Ferner dürften darin Vorschriften über die Schadenersatzansprüche bei Betriebsstörungen, die von der electrischen Centrale ausgehen und alle von dieser Stelle gespeisten Betriebe zu unregelmäßiger Ruhe verdammen, sowie eine Reihe einschlägiger Anordnungen zu finden sein.

Die chinesische Regierung wird nach dem Vorbilde Deutschlands nun auch eine Handelscommission nach Deutschland entsenden, welche hier die Verhältnisse und Conjunctionen für den heimischen Handel studiren soll. Falls die Ergebnisse der Excursion günstig ausfallen sollten, plant die chinesische Regierung, in den wichtigsten Verkehrshandelsplätzen wie Berlin, Hamburg, Stettin, Danzig usw. auf Staatskosten chinesische Firmen und Waarenlager zu errichten. Die Commission geht im nächsten Frühjahr ab, um in Anbetracht der die Studienreise die Pariser Weltausstellung zu besuchen und die deutsche Abtheilung derselben in Augenschein zu nehmen.

Zur Karfreitagsvorlage im preuss. Abgeordnetenhaus sollen die Konservativen ein Kompromiß geschlossen haben, wonach der Karfreitag zwar als bürgerlicher allgemeiner Feiertag erklärt wird, aber entsprechend dem Kommissionsbeschluss des Herrenhauses öffentlich bemerkbare und geräuschvolle Arbeiten nicht allgemein, sondern nur in der Nähe von dem Gottesdienst gewidmeten Gebäuden verboten werden.

Die Erhebung des Staatssekretärs v. Bülow in den Grafenstand wird in der Presse mit Begeisterung besprochen. So schreibt die „Post“: „Diese hohe Auszeichnung bekundet wohl am besten, welche warme Anerkennung der Kaiser dem Staatssekretär Grafen v. Bülow für die erfolgreiche Leitung der auswärtigen Politik des Deutschen Reiches zollt. In den 2 Jahren, die Graf v. Bülow nunmehr am Steueruder sieht, hat er es verstanden, nicht nur unsere Beziehungen zu England, welche eine Zeit lang getrübt waren, in die alten freundschaftlichen Bahnen zurückzuführen, sondern gleichzeitig

„Was weiß ich? Um das, was geschehen könnte, kümmere ich mich nicht, das zu erklären ist nicht meine Sache.“
„Sehr gut, nun weiß ich ja, weshalb Sie es thaten, und bin ganz zufrieden.“
„Noch was, Mr. Royle?“
„Ja. Sie gaben mir zu verstehen, wir sollten das Schiff in der Nacht beldrehen.“
„Gewiß, sobald es dunkel wird, damit wir die ganze Nacht vor uns haben, um gut wegzukommen.“
„Wollen Sie den „Grosvenor“ mit stehenden Segeln zurücklassen?“
„Gerade so wie er ist, wenn er belgedreht hat.“
„Aber nehmen Sie mir's nicht übel, das scheint mir denn doch etwas sehr unvorsichtig; es könnte ihn ein Schiff in Sicht bekommen, und wenn es ihn verlassen findet, Mannschaft an Bord setzen und ihn in den nächsten Hafen schicken.“
„Ich dachte ihn hierdurch zu verletzen, mir seine Absicht, das Schiff anzuheben zu wollen, zu bekennen. Er hätte dies ganz gut thun können, da seine Mittheilung durchaus nicht einzuschließen brauchte, daß ich und die Andern zurückgelassen werden sollten. Aber der Herr war zu schlau, um darauf reinzufallen. Er sagte nur:
„Wägen die, die ihn finden, ihn behalten. Noch mehr Fragen?“
„Nur noch eine. Werden wir unsere Sachen mitnehmen?“
„Nein“, lachte er sonderbar. Diejenigen, die Verthaltungen haben, mögen sie in die Taschen stecken, sonst aber wird nichts mitgenommen. Bedenken Sie doch: Wir sind arme schiffbrüchige Seelente, wie es in den Zeitungen steht, kommen

von einem Schiff, welches uns unter den Füßen sank, ehe wir uns entschließen konnten, es zu verlassen; hatten gerade nur noch Zeit, die Boote zu Wasser zu führen; wir vertrauen der christlichen Barmherzigkeit, daß sie uns beistehen wird. Und wenn uns ein Missionar in den Weg kommt, dann verlassen Sie sich auf mich, ich werde schon machen, daß er unsere Frömmigkeit preisen soll. Der Schiffer wurde verrückt und sprang über Bord, der erste Maat verlor sein Leben als er ins Boot springen wollte, der arme Mensch sprang fehl und extrank und der zweite Maat, der hielt manhaft an dem Schiffe fest, aus Liebe zu den Neebern und ging dabei wahrhaftlich mit ihm zu Grunde.“

„Teufel auch“, rief ich mit erzwungenem Lachen, „dann darf ich also nicht bekennen, daß ich der zweite Maat bin, wenn ich gefragt werde?“

„Sie?“ Ich rief er, mich ansehend, als wenn er betrunken wäre, brach dann in ein schallendes Gelächter aus, verzepte mir einen scherzhaften Klaps auf den Rücken und rief dann nochmals: „Sie? ja da haben Sie recht, natürlich werden Sie nicht als zweiter Maat ans Land gehen.“

„Als was denn?“
„Et nun, als Passagier, Schiffdocter, Pfarrer, wir sagen Ihnen das noch. Machen Sie nur, daß Sie uns bald an die geeignete Küste bringen; wir sind schon Alle ganz schwach vor Sorge und Angst um unsere Hälse. Der Teufel soll mich holen, wenn wir nicht zwei Monate brauchen können, um durch ein gutes Leben uns wieder zu Männern zu machen, sobald wir nur erst am Lande sind.“

ffen,
ffen
toche
str. l.
ng
hi.
e,
a M.
er
an.
an
del.
a.
lu,
olz.
65 Pfg.
a's hier
holz.
Hilich u.
blan
Mittwoch
früh in
ein,
illing.
ies,
ffeln,
enbad.
aal,
Hunde
schiff.
früh web
gefällt.
rau.
Mittwoch
ant.
stest.
hläger.
haus.
stest.
Liebe und
überaus
Begehrniß
gen hiermit
hr. 18.

und die traditionelle Fremdschiff mit Erfolg...
Die Erhebung des Staatsrechts v. Salow in den Grafen-
stand folgt so unmittelbar der Erwerbung der Karolinen-
Inseln, daß man in ihr auch einen Lohn für diesen neuer-
lichen Erfolg des hervorragenden Diplomaten erblicken darf.
Die „Neue Freie Presse“ sagt: „Staatsminister Graf v. Salow
ist unter den leitenden Staatsmännern der Gegenwart
eine der sympathischsten Gestalten. Er hat in der That
eine glückliche Hand, und es ist ihm auch gelungen, sich bei
dem Reichstage beliebt zu machen. Bei der Vertretung des
Karolinen-Erwerbs im Reichstage hat er sich zum einen
Probe seines großen parlamentarischen Gewandtheits gefordert.“
Der Bürgermeister von Berlin Rixdorf konnte,
wie in der Presse erwähnt wird, am 23. d. M. sein ein-
jähriges Jubiläum als unabhängiger Oberbürgermeister feiern.
An diesem Tage war gerade ein Jahr vergangen, seitdem er
zum ersten Bürgermeister von Berlin gewählt worden ist.
Am 23. Juni 1898 wählte ihn die Stadtverordnetenver-
sammlung mit 76 von 86 Stimmen. Verschiedene Leute
glaubten, daß er an diesem bedeutungsvollen Tage mit der
Beschäftigung freudig überhäuft werden sollte, was aber nicht
geschehen ist.

Türkei. Einen Vorgeschmack dessen, was die etwaigen
Aemachungen der Konferenz präzis zu bedeuten haben wer-
den, giebt eine Meldung aus Sofia: Das mazedonische Cen-
tralcomitee und der armenisch-revolutionäre Bund veröffent-
lichen eine gemeinsame Erklärung gegen die Friedentconferenz
im Haag, besagend, daß sie angesichts der Ablehnung ihrer
Wünsche durch die Konferenz für sich die Verpflichtung, Frieden
zu halten, nicht anerkennen, vielmehr bis zum letzten
Blutstropfen gegen türkische Sklaverei anzukämpfen werden.

Spanien. Aus allen Theilen Spaniens kommen Nach-
richten über Protestversammlungen gegen die Einführung der
neuen Steuern. Besonders rege sind die Zucker- und Alkohol-
fabrikanten, die sich theilweise bereits zu gemeinsamer Aktion
zusammenschließen, um eventuell ihre Fabriken zu schließen. Die
Enttäuschung und Entrüstung sind deshalb so allgemein, weil
eine Beschränkung der Staatsausgaben erwartet wurde;
statt dessen soll nun aber eine Erhöhung zwecks Reorganisa-
tion des Heeres und der Marine erfolgen.

Südafrika. Jetzt, nachdem in beiden afrikanischen
Republiken der Argwohn bis auf's Äußerste gesteigert ist, be-
mahnt man sich in London, die früher erweckte Beunruhigung
zu zerstreuen. Dementi folgt auf Dementi. Man versichert,
man habe keine Kriegsschiffe nach der Delagoabai entsandt,
das Schrottschiff-Regiment habe keinen Befehl erhalten, sich
nach Südafrika einzuschiffen, und man denke nicht daran, die
Truppenmacht der Kapkolonie auf 40000 Mann zu erhöhen.
Nach allem Befehlens wird man sich aber in London nicht
wundern können, wenn man in Südafrika diesen Versicherungen
erkennbar unbedingten Glauben nicht schenkt und sich für
alle Fälle rüftet.

Ganz- und Landwirthschaftliches.

Der Kospitz auf Kefel- und Birnenblättern wurde
in Gelsenheim a. Rh. durch Bespritzen der Bäume mit Kupfer-
Kalklösung vor und nach der Blüthe wirksam bekämpft. Um
empfindliche Früchte zu schonen, wäre es vielleicht rathsam,
auf 100 Liter Wasser nur 1/2 kg Kupfervitriol und 2 kg
Kalk zu nehmen. Außerdem soll darauf geachtet werden, daß
die Bespritung nicht bei Sonnenschein, sondern bei bedecktem
Himmel oder abends geschieht. Bei Anwendung einer Ray-

fortschenden Spinnwebflöhe können ziemlich hohe Blume aus-
reichend bespritzt werden.

Entfernung überflüssiger Früchte. Die
Fortnahme eines Theils überflüssiger Früchte von solchen
Bäumen, welche im Verhältnisse zu ihrer Größe und Stärke
zu viel davon haben, hat den Zweck, den stehenden die
größtmögliche Vollkommenheit zu geben und die an nicht sehr
fruchtbaren Bäumen in der Regel sich geltend machende Un-
fruchtbarkeit, beziehungsweise Fruchtschwäche, im nächsten Jahre
zu verhüten. Die beste Zeit zur Entfernung solcher Früchte
ist beim Kernobst, wenn die Früchte den dritten Theil ihrer
Größe erreicht haben; beim Steinobst, wenn sich der Stein
gebildet hat.

Die Entfernung der Kartoffelblättern ist
zu empfehlen. Das Quantum wird nicht gerade sehr vermehrt
dadurch, aber die Qualität verbessert. Es ist eine zeitraubende
Arbeit, aber in nassen Kartoffeläckern unbedingt zu empfehlen.

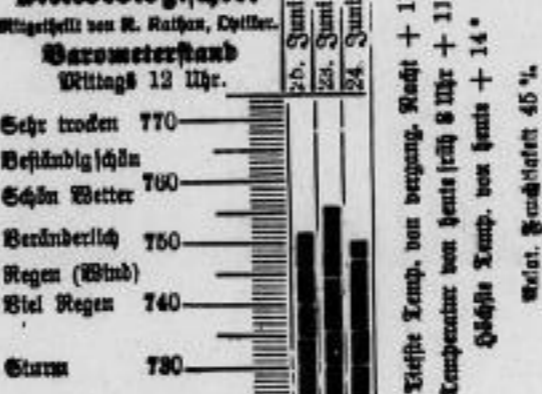
Sind die Frühen Schädlinge? Diese Frage
hat die Ackerbauabtheilung der Deutschen Landwirtschaftsge-
sellschaft dahin beantwortet, daß die Vögel nur theilweise
schädlich sind. Im Interesse des Landbauers sind folgende
Sätze als maßgebend anzusehen: 1. Die Dohle ist mehr nützlich
als schädlich; sie darf höchstens örtlich verringert, jedoch
nicht ausgerottet werden. 2. Die Rabenkrähe ist ebenso nützlich
als schädlich; wo ihr Schaden den Nutzen überwiegt,
muß ihre Zahl durch Abschleichen v. vermindert werden. 3.
Die Nebelkrähe hat gleiche Eigenschaften mit der Rabenkrähe
und ist wie diese zu behandeln. 4. Die Saatkrähe ist im
Allgemeinen weit nützlicher als schädlich; sie ist, wo sie nicht
wirklich empfindlichen örtlichen Schaden antichtet, zu schonen.

Kirchennachrichten für Nieja.

Getaufte: Anna Elsa, T. des Fleischwirts. und
Restaurateurs Karl Gust. Uhlig in Weida. Emma Lina,
T. des Dienstmädchens Anna Ida Röhne. Hermann, S.
des Kaufmanns Herrn Alwin Werner. Helene Anna, T. des
Müllers Julius Heinrich Meyer. Hermann Otto, S. des
Bierknechters Hermann Otto Conrad. Willy Ernst, S. des
Müllers Fr. Louis Berth. Hergt.

Beerdigte: Amalie Emilie Schöne geb. Willner,
Ehefrau des Handarbeiters. Egregott Schöne, 31 J. 4 M. 14 T.
Ein todtgeb. S. des Ehepaares Wilhelm Krause. Gustav
Martin Fritz, S. des Handarbeiters. Friedrich Ernst Ungar,
1 J. 8 M. 27 T.

Meteorologische.



Marktberichte.

Großhain, 24. Juni. 85 Kilo Weizen Mt. 13. - bis
14. - 80 Kilo Korn Mt. 12. - bis 12. 2. 70 Kilo Gerste
Mt. 9.50 bis 11.20. 60 Kilo Hafer Mt. 7.25 bis 7.90. 50 Kilo
Saatkraut Mt. - bis - 75 Kilo Heubelohn Mt. 11.20 bis
12. - 1 Kilo Gramm Futter Mt. 1.50 bis 2. -
Chemnitz, 24. Juni. Pro 50 Kilo Weizen, fremde Sorte
Mt. 8.25 bis 8.65, inländisch, Mt. 8.05 bis 8.25, neu, Mt. - bis -
Kornen, niederländ. Mt. 8. - bis 8.15, preuß.
Mt. 8. - bis 8.15, holländ. Mt. 7.80 bis 7.90, fremder Mt. 7.90
bis 8.15. Futtergerste Mt. 6. - bis 7. - Hafer, inländ. Mt. 7.45
bis 7.65, preuß. Mt. 7.45 bis 7.65, verregnet Mt. - bis -
fremder Mt. - bis - Erbsen, Koch- Mt. 8.50 bis 9.50

Gelsen, Weizen und Futter. Mt. 7.25 bis 8. - Korn Mt. 8. - bis
4. - Erbsen Mt. 2.40 bis 2.80. Kartoffeln 2.10 bis 2.2. Futter
bzw 1 Kilo Mt. 2.20 bis 2.50.

Sächf. Stb. Dampfschiffahrt.

Städtig vom 30. April bis mit 3. September 1898

Nr.	Wahlberg	Kremlitz	Strehla	Geßlitz	in Nieja	ab Nieja	Küminz	Forty-Rosenmühle	Merzdorf	Hirschstein	Niederlammhagen	Diebbar	Wetßen	Dresden	ab Dresden	Wetßen	Diebbar	Niederlammhagen	Hirschstein	Merzdorf	Forty-Rosenmühle	Küminz	in Nieja	ab Nieja	Geßlitz	Strehla	Kremlitz	in Wahlberg
	4.0	6.25	10.30	12.5	3.30	8. -	5.25	7.50	11.30	1.30	3.45	5.45	7.50	10.25	12.50	6.40	8.35	10.15	1.30	3.40	5.10	7.45	8.20	10.15	1.20	3.10	5.10	7.05

Billige Sommerferien-Fahrten im August

1898. Das schweizerische Reisebureau Otto Erb in Zurich
veranstaltet im August eine Reihe hochinteressanter Gesell-
schaftsfahrten, denen sich Jedermann anschließen kann, nämlich
am 10. August eine 20 tägige Fahrt nach Nord-Afrika (Alger,
Tunis, Constantine, Saida etc.); am 14. August eine
15 tägige Donaufahrt von Passau nach Wien, Budapest, Bu-
dapest und Constantinopel; am 18. August eine 20 tägige
Kundreise nach den oberitalienischen Seen, Mailand, Genua,
Viva, Rom, Neapel, Florenz, Bologna, Padua, Venedig und
Verona; am 18. August eine 24 tägige Fahrt nach den ober-
italienischen Seen, Mailand, Genua, Monte Carlo, Nizza,
Cannes, Toulon, Marseille, Lyon, Genf und Bern; eine
12 tägige Fahrt nach den oberitalienischen Seen, Mailand,
Genua, Monte Carlo und Nizza; am 18. August eine
6 tägige Fahrt nach den oberitalienischen Seen und Mailand.
Außerdem veranstaltet es am 17. Juli und 18. August eine
22 tägige Philologen- und Pädagogenfahrt für Professoren,
höhere Lehrer, Lehrer und deren Angehörige nach Mailand,
Genua, Monte Carlo, Nizza, Rom, Neapel, Florenz, Bologna
und Venedig unter philologisch-pädagogischer Leitung (Führung
in den Städten ebenfalls durch Pädagogen); am 17. Juli
und 18. August eine 12 tägige dito nach den oberitalienischen
Seen, Mailand, Genua, Monte Carlo und Nizza; am
17. Juli und 18. August eine 22 tägige Fahrt für Kerze,
Apotheker und deren Angehörige nach Mailand, Genua,
Monte Carlo, Nizza, Rom, Neapel, Florenz, Bologna und
Venedig, für die Kerze mit Besuch der Spitäler in Mail-
land, Genua, Rom und Neapel und eine 12 tägige dito nach
Mailand, Genua, Monte Carlo, Nizza, Vifa und Rom, für
die Kerze mit Besuch der Spitäler in Mailand, Genua und
Rom. Für alle diese mit vollständiger Verpflegung statt-
findenden Fahrten werden illustrierte Special-Prospecte aus-
gegeben, die man mit Berufung auf diese Zeitung unter Be-
nutzung einer 10 Pfg. Postkarte gratis und franko vom Reise-
bureau Otto Erb in Zurich (Schweiz) zu verlangen beliebe.
Von dem gleichen Bureau ist auch gratis der 7 Bogen (112
Seiten) starke Illu. rirte Hotel-Couponprospect erhältlich, der
ausführliche Anleitung darüber giebt, wie man in Deutsch-
land, Oesterreich, Schweiz, Italien und Frankreich am besten
und billigsten reist. Schluß-Winanzung der Fahrten vom
17. Juli und 18. August lassen sich die billigen von Deutsch-
land nach der Schweiz abgehenden Sonderzüge benutzen.

Nach diesen Worten verließ er, noch einmal laut auf-
lachend und mir lächelnd, die Kajüte.

Sechzehntes Kapitel.

F e r e r E n t s c h l u ß.

Als Stevens mich verlassen hatte, sagte ich den Ent-
schluß, dieser schrecklichen Zeit ein Ende zu machen, möchte
daraus werden, was da wollte. Möchte Blindhille eintreten,
oder uns ein Sturm überfallen, Freitag Nachmittag beschloß
ich, den Zimmermann zu sagen, daß wir 40 bis 50 Meilen
von der Küste von Florida angekommen wären.

Wenn es dem Hochbootmann gelang, das Anboren des
Schiffes zu verhindern, und wir es also nach Bermuda bringen
sönnten, so kam wenig darauf an, ob wir 100 oder 200
Meilen von der Inselgruppe beslegten. Die Ungewißheit
unser Lage war mir nachgerade unerträglich geworden. Ich
fühlte, daß meine Kräfte unter dem Druck derselben ab-
nehmen, und nur die fortwährende geistige Spannung mich
noch aufrecht hielt. Es war in der That die höchste Zeit
für mich, diesem Zustand ein Ende zu machen. Ich mußte
mich für den letzten Kampf vorbereiten, meine Pläne vollends
zur Reife bringen und die Gewalt, die ich noch über das
Schiff besaß, so viel als möglich zu meinem Vortheil aus-
nutzen.

Während meine Gedanken in dieser Richtung verweilten,
fiel mir ein, daß vielleicht unter Duddings Effekten noch ein
Revolver zu finden sein möchte, wenngleich ich in der Waffe,
die jetzt in meinem Besitz war, diejenige zu erkennen glaubte,
mit der er mich bedroht hatte. Ich begab mich nach seiner

früheren Kajüte, um mir durch einen Einblick in seine Sachen
Gewißheit zu verschaffen, sobald ich aber den Deckel zu seiner
Kiste geöffnet hatte, wurde mir klar, daß schon ein Anderer
mir zuvorgekommen war, denn die Kleider waren durcheinander
gewühlt, die Taschen umgekehrt und viele Dinge aus ihren
Verpackungen herausgerissen.

Jetzt blieb mir nichts übrig, als zu hoffen, daß Dudding
damals den Revolver des Kapitäns geführt haben möchte,
denn hatte er ebenfalls einen befehlen, so befand sich dieser
jetzt in Händen von Stevens; nur er, das war ich fest über-
zeugt, hatte die Kiste des Waars durchsuchert, ganz ebenso
wie er die Sachen des Kapitäns durchsucht hatte.

Da seitdem der Hochbootmann nicht mehr da war, nur
Stevens und ich Wache hielten, so trafen wir bei den Nach-
schichten nicht mehr zusammen. Wenn der eine von uns oben
war, war der Andere unten.

Der Steward erzählte mir, daß im Vogls der Leute ein
Gelage stattfinden sollte, das die am Morgen umgebrachten
Führer und drei Schweinefleisch gebraten worden seien und
er auf Befehl des Zimmermanns einen Krug Rum habe ab-
füllen und nach vorn bringen müssen. Es dauerte auch nicht
lange, da drang das wiederholte Geschrei und der brüllende
Gesang der wüthen Mitglieder zu mir, mit denen die Bande sich
ihr Festmahl wärzte.

Da ich überzeugt war, die Lustbarkeit würde in allge-
meiner Trunkenheit enden, klopfte ich an Richardsen's Thür
und sagte ihr, daß sie sich unter keinen Umständen auf Deck
sehen lassen dürfe. Sie reichte mir freundlich die Hand und
forderte mich auf, einzutreten und Platz zu nehmen.

Der alte Herr stand mit dem Rücken nach der Thür und
sah durch das Schiffsfenster. Obgleich er mich jedenfalls hörte,
nahm er keine Notiz von mir und wandte sich erst um, als
seine Tochter ihn am Arme zog.

„Wie befinden Sie sich, Sir?“ rief er sehr höflich, „ich
hoffe, Sie sind wohl; Sie finden uns hier in einer sehr arm-
seligen Bewahrung, aber es wird Alles bald besser werden.
Die große Lehre des Lebens heißt Geduld.“

Er sprach dies mit einem so leeren Blick, daß ich sofort
erkannte, er hatte keine Ahnung von den wirklichen Verhält-
nissen, in denen er sich befand. Ich kann nicht beschreiben,
wie sehr mich die traurige Veränderung, dieser sichtbare rasche
Verfall seines Körpers und Geistes ergriß. Der schmerzliche,
hilflose Blick, den seine Tochter auf ihn warf, der thränenlose
Kummer in ihren Augen fielen mir ins Herz.

Ich wußte nicht recht, was ich ihm antworten sollte, und
sagte deshalb nur: „Sie haben sehr recht, Sir, das Leben
legt dem Menschen oft harte Geduldsproben auf.“

„Die Aussicht, die wir hier genießen,“ fuhr er auf das
Schiffsfenster deutend fort, „ist außerordentlich einträglich, ich
habe die See wohl eine halbe Stunde betrachtet, immer nur
sah ich dieselbe unveränderte Wasserfläche. Diese unaufhör-
liche Gleichförmigkeit übt eine fonderbare Wirkung auf mich
aus, es ist mir, als wäre mein Kopf mit einem Bande fest
umschnürt.“

Er streich sich mit der Hand über die Stirn, als Wünte
er dadurch das beengende Gefühl entfernen.

(Fortsetzung folgt.)